

„Wer bin ich?“ Die Frage nach der eigenen Identität treibt viele Menschen um – auch immer mehr Christen. Heute wird sogar gefordert, dass wir uns selbst eine eigene Identität geben sollen. Doch ist das möglich? Die entlastende Botschaft des Evangeliums ist an dieser Stelle, dass wir unsere Identität in Christus finden. Sie ist schon da, wir müssen sie nicht selbst schaffen, nur ergreifen – „anziehen“ wie uns das Neue Testament sagt.

Du liebst mich, also bin ich!

.....
von Thomas Gerlach

Seine Identität in der Liebe Gottes finden und festmachen

Von Identität wird heute viel gesprochen – „Ich bin eben so.“ Meine Identität ist die Zusammenfassung von dem, wie ich mich selbst begreife, wie andere mich sehen und wie ich leben möchte. In unserer humanistischen Gesellschaft spielt das Rollenverhalten eine überaus große „Rolle“. Die Identität eines Menschen ist das, wie er erscheint – nicht unbedingt, wie er wirklich ist. So könnten Menschen sogar mehrere Identitäten annehmen und ausleben, je nach Nutzen.

Meine Identität ist zunächst eine Ist-Beschreibung meiner Persönlichkeit. Dies macht meine Person aus. Es ist überaus wichtig zu wissen, aus welcher Perspektive ich diese Identität beschreibe. In welchem System, genauer sozialem Gefüge, befinde ich mich.

Nicht von außen definiert

Über viele Jahrhunderte bis zum Beginn der Moderne wurde die Identität von der Familie, Religion, Heimat festgelegt. Die Sprache bzw. der Dialekt war der wichtigste Identitätsstiftende Faktor. In vielen Subkulturen auch in Europa wie in den meisten Teilen der Erde ist dies heute noch so. Der Einzelne wird durch den sozialen Kontext definiert. Wir sagen: „So sollst du sein, also bist du so.“ Besonders wichtig im System der sozialen Identität ist es zu wissen, wie man **nicht** ist. Die Ablehnung vom Anderen definiert die Identität des Einzelnen.

Wollen wir dahin wieder zurück? Es ist seit der Urgemeinde so, dass Christen ihre nichtchristliche Herkunftsgemeinschaft verlassen und sich mit Bindung an die Gemeinde eine neue Identität annehmen – die eines Nachfolgers Jesu. Dies bedeutet nun schon seit 2000 Jahren, eine neue Familie in liebender Gemeinschaft zu finden. Es bedeutet aber auch Ablehnung und sogar Verfolgung durch die Gemeinschaften in die jemand hineingeboren ist. Das Recht, Einfluss auf seine Identität nehmen zu können, ist etwas, was der christliche Glaube fordert. Der Aufruf: „Ändere dramatisch dein Leben: Bekehre dich!“ geht an alle Menschen. In Christus seine Identität zu gewinnen, bedeutet zuerst, zu verlassen, was mich bisher definiert hat. Jesus Christus fordert dies in Matthäus 10,37-39. Als Beispiel dazu dient Abraham, beschrieben in 1. Mose 12,1-5.

Nicht von innen definiert

Doch mit der sogenannten Postmoderne und dem philosophischen Individualismus wird nun erlaubt, dass jemand seinen sozialen Kontext unabhängig wählen kann und dann seine Identität selbst bestimmen kann. „Ich fühle mich so, darum bin ich so.“ Man wird von seinen inneren Begierden bestimmt und sucht sich dann den sozialen Kontext, der einem gefällt. Hier findet der Einzelne seine

Bestätigung. Sexuelle Neigungen und Süchte, Aggressionen oder Depressionen, Obsessionen oder Idole sollen dann die Person ausmachen. Etwas anders regiert sie nun und sie muss sich dementsprechend verhalten in Übereinstimmung mit Gesinnungsgenossen und der Gruppe, die man gewählt hat.

Doch wir Nachfolger Jesu wollen uns nicht von unserem Inneren bestimmen lassen. Die Gesinnung des Fleisches regiert uns nicht mehr, d. h. wir sind frei geworden von den inneren Zwängen, etwas zu tun, was wir eigentlich gar nicht wollen. Das Wort Gottes macht es sehr deutlich, dass der Mensch sich mit diesen Zwängen selbst zerstört. Die Bibel zeigt uns dies in Römer 7,5.18-21; 8,6. Wir wollen in Christus frei sein und mit der Gesinnung seines Geistes in dem Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus leben (Römer 8,2).

Erkenne Deine Identität in Christus

Meine Identität in Christus ist schon da, sobald ich mein Vertrauen auf Jesus setzte – wenn ich durch ihn gerettet werde. Doch es gilt selbst zu entdecken, dass wir „in Christus sind“. Denn wir schauen leider weiterhin zwanghaft auf die vergänglichen Dinge. Wir sollen das Unmögliche tun und „das Unsichtbare, das Unvergängliche“ in unserem Leben erkennen und sehen, „ja, das bin ich.“ Meine Identität in Christus zu erkennen gibt mir eine Kraft, die mich täglich erneuert. Lesen Sie dazu 2. Korinther 4,16-18. Doch wie kann das Wirklichkeit in unserem Leben werden?

Der längste Satz der Bibel (in der Originalsprache) beginnt in Epheser 1,3 und reicht bis zum 14. Vers. Dieser Satz beschreibt eine Tatsache: meine Identität in Christus. Es ist gut, diese Verse einmal genau durchzuarbeiten und mit rotem Stift all das zu kennzeichnen was „in Christus“ geschieht, und mit blauem Stift dann zu unterstreichen, was dies mit uns macht bzw. was uns in Christus gegeben worden ist. Dieses Bild spricht für sich:

In Christus sind wir

- gesegnet mit jeder geistlichen Segnung
- auserwählt vor Grundlegung der Welt
- vorherbestimmt zur Kindschaft
- begnadigt
- gläubig geworden
- versiegelt mit dem Heiligen Geist.

In Christus haben wir

- die Erlösung und Vergebung unser Übertretungen
- Gnade empfangen in aller Weisheit und Einsicht
- die Möglichkeit, das Geheimnis seines Willen zu erkennen
- ein Erbteil erlangt.

Ich bin durch Gottes Eingreifen ein Kind Gottes geworden

„Und ich fand Gnade in den Augen Gottes!“ Plötzlich finde ich mich als begnadigt vor. Gott wählte nicht das Liebenswerte aus, sondern in seiner Souveränität „*erwählte er uns vor Grundlegung der Welt*“. Dies bedeutet: seine Gnade ist völlig unabhängig von uns. „Gnade“ wird als Teil

des Wesens Gottes mit dem hebräischen Begriff „*Hesed*“ beschrieben. Dieser Begriff beschreibt einen Teil des Wesens Gottes: 2. Mose 34,6; Psalm 86,15; 103,8; 145,8; Joel 2,13; Jona 4,2; Nehemia 9,17) und wird mit Gnade, Gunst, Freundlichkeit, Barmherzigkeit übersetzt. Noah fand Gunst und er wurde aus der korrupten Menschheit heraus gewählt (1. Mose 6,8). Genauso bekamen auch wir diese Gunst einfach geschenkt (Titus 3,4-6).

Wir sind so Kind Gottes geworden wie wir schon einmal Kinder wurden: von Eltern, die wir uns nicht ausgesucht haben. Der Begriff „von Neuem geboren“ oder genauer „von oben geboren“, den Jesus in Johannes 3,7 wählt, weist auf diese Tatsache hin. Wir erhielten durch „*die kostbaren und größten Verheißungen*“ eine Teilhabe an der göttlichen Natur (2. Petrus 1,4). Petrus spricht hier von der geschenkten Identität als Kinder Gottes – wir sind „Teilhaber der göttlichen Natur“. Er spricht nicht von natürlichen Fähigkeiten oder übernatürlichen Dingen. Ich finde mich vor: begnadigt, begünstigt von der Liebe Gottes. Dies ist nun die Grundlage meiner Identität. Alles was ich bin, habe und leiste muss aus diesem Blickwinkel beurteilt werden.

In Christus zu sein – in Christus meine Identität zu haben – bedeutet, dass ich lerne, mich aus dem Blickwinkel Gottes zu sehen. So entstand auch schon einmal mein Verständnis von meinem Ich. Meine Eltern, die Bezugspersonen meiner frühen Kindheit, gaben mir den ersten Bezugspunkt, mich selbst zu verstehen: indem sie nach ihrem besten Wissen auf mich einwirkten und auf mich reagierten. Aus ihrem Lächeln, oder auch aus ihrem Zorn leitete ich mein Verständnis über mich selbst ab. Leider war dies nicht immer der Wahrheit Gottes gemäß. Es musste Einiges korrigiert werden. Mit der Zeit hatte ich mehrere Bezugspersonen, von denen einige auch mein Verständnis meiner selbst korrigierten, aber andere es noch mehr verzerrten. Verlass dich auf Menschen und du bist verlassbar, wenn es um dich selbst geht. Doch in Christus darf ich mich so verstehen, wie es der Wahrheit entspricht – denn Jesus ist die Wahrheit (Johannes 1,17; 14,6). Gottes Eingreifen in mein Leben – indem Er mich in Christus errettet hat – öffnete mir den Blick auf die Wahrheit. Hier habe ich den Maßstab gefunden, an dem ich nun alles, was mich betrifft, messen kann. Dies gibt mir die Sicherheit für mich selbst, die bis in die Ewigkeit hineinreicht.

Doch auf Christus zu schauen – diese Entscheidung muss ich jeden Tag neu treffen. Nur so werde ich frei vom Rollenspiel, Erwartungen, Zwängen, wie auch von eigenen Vorstellungen. Denn all dies engt mich ein und führt zu einer Entfremdung von Gott.

Jeder, der Gott nicht dankt für das, was er für ihn getan hat – und zu was er mich gemacht hat – entfremdet sich von Gott. Der Mensch gibt sich dann als der Weise aus, der Gott kritisieren und beurteilen kann. So verwandelt er die Herrlichkeit Gottes in ein Bild, das er sich selbst macht. Das Ergebnis davon ist: Er ist sich selbst überlassen und so getrieben von seinen Begierden und muss seine eigene Identität definieren. Dies wird besonders in Römer 1,20-32 beschrieben. Die Frage nach meiner Identität ist genauer ausgedrückt: Lebe ich so, wie Gott mein Herz geschaffen hat? Sehe ich mich aus dem Augenwinkel Gottes, oder wer bestimmt meine Sicht von mir selbst?

Ich habe einen Bund mit Gott gemacht – ich bin in Christus

Die Identität in Christus aufnehmen ist kein psychologisches Kunststück. Es ist die Aufnahme der Bundestreue. Ich will in diesem Bund mit Christus leben, der neue Bund in seinem Blut (Matthäus 26,28). Immer wenn ich das Abendmahl in der Gemeinde feiere, bekenne ich die Tatsache meiner Identität in Christus.

Die Bünde Gottes mit den Menschen definieren die Beziehung zwischen einzelnen Menschen bzw. dem Volk Israel und Gott. Mit diesem Bund wird die Sicherheit des Lebens von Gott allein garantiert. Der Mensch, der in diesen Bund eingetreten ist, versteht sich als Ergebnis der Bundestreue Gottes. Darum glaubt er den Versprechen Gottes, des Vater im Himmel und dies wird „ihm zur Gerechtigkeit gerechnet“. Gerechtigkeit im Alten Testament bedeutet seine Identität im gerechten Willen Gottes zu haben.

Beim Blick in den Himmel, der uns in Offenbarung 6,11ff. beschrieben wird, sehen wir Menschen, die mit dem Kleid der Gerechtigkeit überkleidet worden sind. Kleider haben zu allen Zeiten die Identität eines Menschen in seiner jeweiligen Position innerhalb der Gesellschaft ausgedrückt. Der Gerechte durch Jesus zeigt seine Gerechtigkeit dann durch die verantwortungsvolle Tat Gott gegenüber. Er lebt würdig gegenüber seiner Berufung als Gerechter (Kolosser 1,10). Der Bund mit Gott in Christus gibt dem an Christus Glaubenden eine Würde, die Gott ihm schenkt. Als Aufgabe des Menschen, der in Christus ist, bleibt nur, auf diese Würde für sich selbst zu achten.

Meine Identität in Christus festmachen macht mich fest

„Schließlich, werdet stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke!“ (Epheser 6,10) Was ist das Ziel eines klaren Bewusstseins meiner Identität in Christus? Es ist die innere Stärke, die verankert in Christus in allen Konflikten und Bedrängnissen mich unerschütterlich werden lässt (1. Korinther 15,53; Kolosser 2,6-7).

Daher nimmt Paulus in Epheser 6,10-17 auch das Bild eines römischen Soldaten auf, um zu erklären, was die einzelnen Aspekte meiner Identität in Christus für mich bedeuten. „Umgürtet mit der Wahrheit“ bedeutet, dass meine Integrität in Christus alles in meinem Leben zusammenhält. Der „Brustpanzer der Gerechtigkeit“ gibt mir die Stärke meines Herzens, gerecht zu leben und mit den „Schuhen der Bereitschaft zur Verkündigung des Evangeliums“ werde ich das weitersagen, was in meinem Herzen ist – dass ich ein neues Leben geschenkt bekommen habe. In Christus soll ich jeden Tag den „Schild des Glaubens ergreifen“, mich immer wieder fest auf Christus verlassen, dass er mein Schutz und meine Rettung ist und gar nicht erst versuchen, mich aus Problemen herauszumogeln. Das „Schwert des Geistes“ – das Wort Gottes – wird Teil meines Lebens und gibt mir die Kraft auf jede Situation gemäß meiner Identität in Christus zu reagieren.

Identität in Christus bedeutet in diesem Sinne: „Ich habe Christus angezogen“ (Römer 13,14). D.h. jeder kann Christus in meinem Leben erkennen. So nennt Paulus die „neue Identität“ auch den „neuen Menschen“, den wir anziehen sollen, denn er ist nach dem Bild dessen geschaffen, der ihn erschaffen hat – Christus (Kolosser 3,9-11). Diese Identität wird charakterisiert von der Tatsache, dass wir Heilige und Geliebte sind (Kolosser 3,12). Ich bin in Christus geborgen, niemand wird mich aus der Hand Gottes reißen.



:P
Thomas Gerlach ist Gemeindefereferent der EFG Hagen-Hohentlimburg.

